

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 92 (1966)

Heft: 32

Illustration: Sidecar-Ferien

Autor: Sigg, Hans

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Seit Jahren stützt auf dieser Nebiseite ein Zürileu den Kopf auf die Pfoten. Solche und ähnliche Löwen sieht man haufenweise an der Limmat, nicht nur, wenn die Metro-Goldwyn-Mayer zum Filmschmaus ladet. Vor dem kantonalen Verwaltungsgebäude Neumühle schreitet einer, der seinerzeit beim Landeingang gestanden hat. Vier Löwen bewachen die Stauffacherbrücke, und der dieses Werk schuf, formte auch den bekannten Blickfang-Löwen im Hafen Enge: Urs Eggenschwiler. Tierbildhauer Eggenschwiler, gestorben 1923, besaß übrigens einen der ersten Zürcher Tierparke auf dem Milchbuck mit Löwen, Panthern, Wölfen, Füchsen, Adlern.

Wie viele Löwenköpfe gibt's in Stadt und Kanton Zürich? Ich und man überhaupt weiß es nicht. Ueber Bayern können wir reden, seit die Leitung des Münchner Karl-Valentin-Museums einen Wettbewerb veranstaltet hat: 98 Millionen Löwenfiguren in Bayern, Türgriffe mitgerechnet!

Mit solchen Zahlen kann Zürich nicht aufrumpfen. Es sei denn, man rechne die unzähligen Löwen dazu, die sich auf amtlichem Papier tummeln. Sie sind hochoffiziell, und man spricht immer wieder vom «Zürileu». In Wirklichkeit ist er mitnichten Zürichs Wappentier, sondern muß sich damit begnügen, unser schräggeteiltes, weißblaues Wappenfeld meist mit einem Artgenossen zusammen festzuhalten, damit es nicht umkippt. Schlichter Schildhalter ist er, häufig recht stilisiert präsentiert und gelegentlich – es kommt auf die künstlerische Auffassung des Gestalters an – so dargestellt, daß man den Eindruck hat, ein verbeultes Seepferdchen spiele Nummerngirle im Zirkus.

Ohne Kopf

Ganz früher, noch vor Wilhelm Tells Wirken, hatte der Löwe in Zürich nichts zu suchen. Im Siegel dominierten die Stadtheiligen Felix und Regula, denen sich später Exuperantius, volkstümlich Häxebränz genannt, beigesellte. Mit faltenreichen Gewändern standen die drei in aufrechter Haltung und trugen ihre abgehauenen Köpfe in den Händen vor sich hin. Und dabei blieb es lange. Jedenfalls benützte Friedrich der Große, beim Siegeln eines eidgenössischen Schreibens mit dem Kopf-in-den-Händen-Symbol in Kontakt gebracht, die Gelegenheit zu einem Scherzchen. «Mir scheint», sagte er – allerdings auf französisch, weil er die deutsche Sprache nicht leiden mochte –, «bei den Zürichern handelt es sich um kopflose Leute.»

An den nicht ganz unbekannten Zürcher Mund hat er wohl nicht gedacht. Noch im 18. Jahrhundert, nämlich bis zur völligen Lostrennung Zürichs vom Deutschen Reich, spukten übrigens häufig auch Reichsadler, Reichsapfel und Reichskrone ums zürcherische Wap-

FRITZ HERDI



pen. Diese Sachen haben wir mittlerweile abgeschafft. Reich ist Zürich jetzt selber; außerdem gibt es Obligationen anleihen.

Dann kam, ab 1798 regelmäßig, das Schild in Silber und Blau, und es kamen die Löwen als Schildhalter, und über dem Schild dehnte sich eine Mauerkrone, die noch heute auf Tramaußenwänden, auf amtlichen Publikationen zu sehen ist. Mit drei Zinnen. Wirklich, nur mit drei. Das spricht für die Bescheidenheit des Zürchers, die zwar ohnehin jeder kennt. Eine Residenz- und Hauptstadt nämlich darf sich grundsätzlich im Wappen eine schmückende Mauerkrone mit fünf Türmchen leisten. Als die Bundesbahnen vor Jahren Zürich dadurch ehrten, daß sie einer der modernsten Lokomotiven den Namen der großen Stadt an der Limmat anhängten, fiel ihnen auf, daß zwischen Kantons- und Stadtsymbol kaum ein Unterschied bestehe. Die zuständige Behörde legte ihnen nahe, statt «Zürich» vielleicht «Stadt Zürich» zu schreiben, und vor allem das fünftürmige Krönchen nicht zu vergessen. Wie's herauskam, weiß ich leider nicht.

Entthront

Bis jetzt ist alles gut gegangen mit unsrern schildhaltenden Zürcher Löwen. Es kommt nicht von ungefähr, daß man ausgerechnet Löwen ins oder wenigstens – wie die Zürcher – neben das Wappen schmuggelt. Man weiß ja: König

der Tiere, Herrscher über schlauer Füchse, falsche Schlangen und so fort, altes Symbol der Macht und der Tapferkeit.

Kein Mensch wird bestreiten wollen, daß wir in Zürich noch Löwen haben, wenn es zum Teil auch nur Salontlöwen sind. Und jedermann weiß, daß Zürich auf diesem und jenem Gebiete bei der Beanspruchung des Löwenanteils ... nun ja, so wichtig ist das auch wieder nicht.

Schwerer wiegt, daß sich seit einiger Zeit namhafte Zoologen damit beschäftigen, unsrern herrlichen, mähnig-imposanten, furchterregend brüllenden (James Joyce ließ sich in Fluntern beerdigen, um im Grab das Brüllen der nahen Zoolöwen zu hören, wie er ausdrücklich betonte) Löwen mies zu machen. Das hätte nicht kommen dürfen.

«Wüstenkönig ist der Löwe ...» ... Ach, mit einem «Papperlapapp» schneiden jetzt die Fachleute dem Dichter das Wort ab. König der Tiere? Selten so gelacht! Imposant? Höchstens, wenn man den Männchen die Mähne läßt! Grimmig-furchterregend? Ganz im Gegenteil, dem Klima gemäß eher ein ruhiges Wesen! Ein so markerschütterndes Gebrüll, daß die andern Tiere vor Entsetzen wie gelähmt stehen bleiben und auf den tödlichen Prankenheb warten? Glattes Ammenmärchen, denn der Löwe brüllt nicht vor, sondern nach dem Essen! Mutig im Angriff? Ach wo, Rennen und Jagen nach der Beute liegt ihm nicht, dafür ist er ein Meister im Anschleichen! Und wie unköniglich: Bedenkenlos hält er sich an gefallene Tiere, an Aas. Wird er alt, der angebliche Herrscher, so läßt er sich sogar in der Nähe menschlicher Siedlungen nieder, versucht kleinere Sachen zu ergattern und gibt sich sonntags ganz menschlich-bürgerlich mit einem Poulet zufrieden.

So, da stehen wir jetzt wie begossene Pudel mit unsrern zwei Löwen, die pseudotapfer unser Zürcher

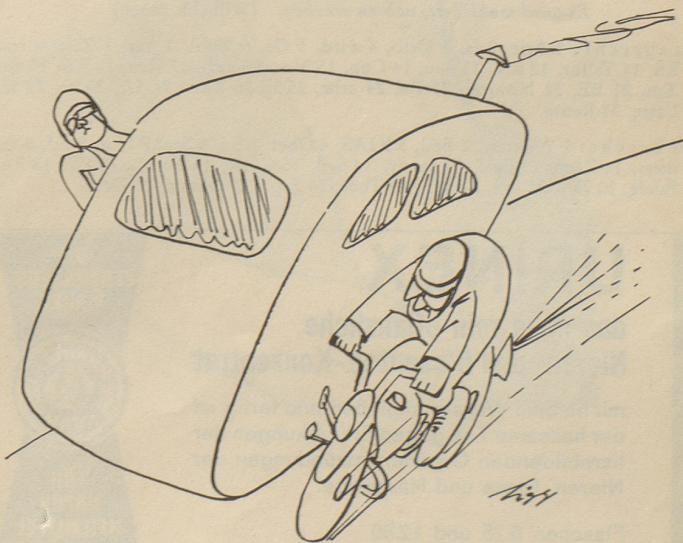
Wappenschild behüten! Der Tiger, sagen die Zoologen, hat mindestens so viele königliche Attribute, und erst noch ein schöneres Fell dazu. Ueberdies ist er weit angriffiger und körperlich gewandter als der Löwe. Also denn, Stadtväter: Tut den Löwen in den Schrank, packt den Tiger aus dem Tank! Zwei Tiger als Wappenschildhalter ... da ließe sich auch sprachlich durchaus etwas mischeln.

Zürich hat nicht immer Zürich geheißen. Die deutsche Variante lief von Zurigavia um 744 bis Zurich und Zurih. Mit dem wichtigen ü ließen uns die Kerle sogar bis 1040 warten; damals schrieben sie angedeutet: Ciurikgowe. Daneben aber gab es nach 800 lateinische Formen wie Turigum, Turegum und Thuregum, und dann – wegen eines helvetischen Teilstamms, den Tigurinern – sogar noch Tigurum.

Tiger ... Tigurum ... ein bißchen historischen Dunst, Simsabim, Schwamm drüber, und schon grüßen zwei Tiger von den züriblauen Tramwänden, von den amtlichen Briefpapieren.

Einen kleinen Haken hat die Sache. Noch königlicher als der Tiger und damit der wahre König der Tiere, behaupten die Zoologen, sei der Leopard. Er sei auch ein gewandter Baumkletterer. Da stehen Löwe und Tiger nur mit großen Augen unterm Baum und müssen es beim Zuschauen bewenden lassen. (Nebenbei: Das ist keine Anspielung auf Fußballer und Fernsehpublikum). Ferner sei der Leopard sogar ein flotter Taucher und Schwimmer. Weder Tiger noch angeblicher Wüstenkönig brächten das fertig, und, so meint der Zoologe abschließend, es sei direkt verwunderlich, daß sich der Löwe auf der Zürich-Seite des Nebelspalters die Wasserspritzer bieten lasse.

Abgemacht: Sobald Zürichs Stadtverwaltung den überschätzten Zürileu abschafft, wird auch auf dieser Seite ein Leopard den Kopf auf die Pfoten stützen.



Sidecar-Ferien